



Nummer  
Mittwoch,

1.  
1. Jenner 1817.

Die Abendzeitung.  
Häusliches Zweigespräch.

Sie.

Wenn ich von der Arbeit müde  
Abends pflege auszuruhen,  
Wünsch' ich an der Dichtkunst Blüthe  
Mir wohl gütlich oft zu thun,  
Setze gern mich hin und läse  
Unsrer Sänger neuestes Buch,  
Daß ich so in Blumen säße,  
Athmend ihren Wohlgeruch.

Aber ach, mein Herr Gebieter  
Kommt da mit ganz andrer Fracht.  
Weg, ihr Sänger zarter Lieder,  
Weicht der Zeitungschreiber Nacht!  
Denn mit einem großen Stöße  
Politik naht sich mein Mann,  
Und statt einer vollen Rose  
Beut er mir nur Dornen an.

Lesen muß ich dann, indessen  
Er sein Pfeifchen ruhig schmaucht,  
Was aus aller Staaten Essen  
Von der innern Werkstatt raucht,  
Leipziger und die Bayreuther,  
Nürnberg's Herrn Correspondent,  
Hamburg, Frankfurt und so weiter,  
Wie die ganze Schaar sich nennt.

So vergehn die Abendstunden  
Bei der bösen Politik,  
Uebel wird es noch empfunden,  
Nach' ich manchmal einen Nick,  
Oder gähne wohl zuweilen,  
Wenn mir unpolit'schem Kind  
Allzu eng die bösen Zeilen,  
Allzu lang die Seiten sind.

Er.

Wenn ich von der Arbeit müde  
Heimwärts gehe, auszuruhen,  
Pflügt sich mir die Zuckerdüte  
Einer Zeitung aufzuthun,  
Meine Frau muß dann mir lesen,  
Was in Ost und West geschieht,  
Ob es wahr, ob falsch gewesen,  
Man aus dem Erfolg doch sieht.

Herzlich ist's, so mit zu sitzen  
In dem Rath der großen Herr'n,  
An Verfassungen zu schnitzen  
Bis hinein zum wahren Kern,  
Schlachten so von fern zu schlagen,  
Feuerqual und Hungerbnoth  
Ohne Sorgen zu ertragen  
Bei dem guten Abendbrod.

Jeden Abend etwas Neues  
Ist fürwahr doch etwas werth,